

# „Erster Schritt zum Elektro-Auto für jeden“

Unternehmen aus Aicha vorm Wald stellt Konzept zur Umrüstung von Serienfahrzeugen vor – Kosten: 15 000 Euro

Von Sabine Süß

**Aicha vorm Wald.** Die Politik will die Energiewende und die Umstellung auf Elektromobilität vorantreiben. Ein mittelständisches Unternehmen aus der Region erweist sich da als Vorreiter: Die S.K. Handels AG in Aicha vorm Wald hat den Prototypen eines zum Elektrofahrzeug umgerüsteten „Normalverbraucher-Kleinwagens“ präsentiert. „Ein Quantensprung für unsere Region“, erklärte MdL Konrad Kobler gestern euphorisch.

## Umrüsten statt neu kaufen

Stefan Kurz, der das Projekt gestern bei einer kleinen Feierstunde vorstellte, sieht es etwas prosaischer: „Die einzelnen Komponenten gibt es schon länger, wir haben sie jetzt nur so zusammengefügt, dass aus einem ganz normalen Auto mit Verbrennungsmotor ein Elektrofahrzeug wird.“ Die Idee dazu entwickelten Inhaber Georg Kölbl und sein Projektleiter bereits im vergangenen Jahr; Anfang dieses Jahres suchten sie konkret nach passenden Bauteilen – Elektromotor, Akkus, Getriebe und Steuerung existieren ja bereits. Doch bisher, das bestätigten Maximilian Küblbeck, Leiter der TÜV-Niederlassung in Passau, und Valentin Mágori vom Bayerischen Wirtschaftsministerium, hat noch keiner ein bestehendes Auto damit aus- und somit umgerüstet.

„Unser Ziel ist es, den Menschen eine Möglichkeit zu bieten, ihre Autos mit Elektromotor umzurüsten, damit sie sich nicht gleich ein neues kaufen müssen“, erklärt Stefan Kurz. Dabei gilt: Je älter das Fahrzeug ist, desto leichter fällt den Mechanikern der Einbau des Elektromotors. „Aber wir können ihn auch mit allen elektrischen Spielereien eines modernen Autos verknüpfen“, preist Kurz die Möglichkeiten der individuellen Umrüstung der Autos an.

Wichtig ist den beiden Tüftlern, dass sich die Umrüstung bei einem ganz normalen, alltags-tauglichen Fahrzeug umsetzen lässt. „In einem großen Fahr-



Das Kabelende liegt zwar am Boden, mit Aufladen ist also grad nichts. Trotzdem steckt Staatssekretär Andreas Scheuer schon mal symbolisch den Stecker in die unter dem Emblem verborgene Dose. Über das Innenleben des zum Elektro-Auto umgerüsteten Seat informierten Georg Kölbl (v.l.) und Stefan Kurz MdL Konrad Kobler und Landrat Franz Mayer. – Foto: Süß

zeug gibt es natürlich genug Platz für Batterien und Steuersystem. Wir wollen einfach zeigen, dass es auch in dem Auto funktioniert, das die Familie von nebenan fährt“, so Stefan Kurz. So fiel die Wahl für den Prototypen auf einen Seat Ibiza, Baujahr 2004. Der musste erst einmal entkernt werden: Motorblock, Abgasanlage, Auspuff, Tank – alles kam raus. An der Rohkarosserie wurde schließlich vermessen, dann ging's an die Anpassungsarbeiten. Dafür holten sich die Tüftler einen Spezialisten an Bord: Stefan Kurz' Vater Alois, der sich in seiner eigenen Firma TPL mit genau diesen technischen Problemlösungen befasst. Da wurde gemessen, gefräst und geflanscht, bis endlich vor fünf Wochen dann das Auto fertig zur ersten Probefahrt war. „Und da hat gleich alles funktioniert“, ist Stefan Kurz stolz.

„Eine tolle Sache“, findet Va-

lentin Mágori, der allerdings hauptsächlich wegen des neu entwickelten Rußpartikelfilters zur S.K.Handels AG gekommen war. „Mit dieser Umbaumöglichkeit wird der Lebenszyklus der Fahrzeuge verlängert – und das auf schnelle Weise“, begeistert er sich für das Konzept.

## Die Kommunen als Vorreiter

Auch die Vertreter von TÜV Süd sind überzeugt: „Es ist ein wichtiger Schritt hin zum Elektro-Fahrzeug für jedermann“, sagt Maximilian Küblbeck. Zwischen 12 000 und 15 000 Euro kostet die Umrüstung eines Autos mit Verbrennungsmotor auf ein Elektromobil, bei einer Arbeitsdauer von etwa 120 Stunden. Etwas, das sich jeder Autobesitzer leisten könne, bevor er

sich einen Neuwagen zulege. Gut vertreten war der TÜV Süd übrigens bei der Präsentation: Neben dem Passauer Niederlassungsleiter hatten sich auch Armin Ragaller sowie Michael Ebert, Gerhard Müller und Philipp Puls aus München eingefunden.

Viele Stunden Entwicklungs-, Tüftel- und Bastelarbeit hat Kölbl, Stefan Kurz und einige Mitarbeiter aus der Werkstatt der Umbau des Seat Ibiza zum Elektrofahrzeug gekostet. Und jede Menge Geld: Von einem „sehr hohen fünfstelligen Betrag“ spricht Georg Kölbl. Der müsse erst wieder reinkommen. Da setzt er auf die Kommunen. „Städte, Gemeinden und Landkreise müssen nun Vorreiter sein“, sagt er. Interesse zeigten zumindest schon mal Aichas Bürgermeister Theo Schuster, sein Neukirchner Kollege Georg Steinhofer sowie Egings stellvertretender Bürgermeister Gernot

Wenig. Doch Kölbl hofft auch auf die „große Politik“. Peter Ranzinger, am Landratsamt Passau zuständig für das Thema Elektromobilität, verwies da auf das Projekt „E-Wald“. Die Ausstattung mit Lade-Säulen käme dem Unternehmen sicher zugute. Staatssekretär Andreas Scheuer brachte die vom Bund geförderten Modellprojekte ins Spiel und meinte zum Thema Finanzierung, an Reinhard Allinger und Manfred Allinger von der VR-Bank gewandt: „Da müssen die Banken sich einbringen.“

Um einiges teurer war übrigens eine weitere Entwicklung, die präsentiert wurde: Mit dem „SCR-System“ können Fahrzeuge von Euro 0 auf Euro 5 nachgerüstet werden. „Wenn die Menschen ihre Altfahrzeuge nach- und umrüsten können, dann müssen diese nicht verschrottet werden. Und trotzdem gehen Feinstaub- und CO<sub>2</sub>-Belastung zurück“, erklärt Georg Kölbl.